



«Telefon aus Amerika» von Claude Sandoz (1986, Aquarell auf Papier).  
Bild: zvg

## Künstlergespräch mit Claude Sandoz zu seiner Ausstellung

**Luzern** In den Räumen der Max Wandeler Stiftung findet morgen Donnerstag ein Gespräch zwischen dem Künstler Claude Sandoz und dem Kurator Marco Obrist statt. Anlass ist die laufende Ausstellung mit Werken des 77-jährigen Luzerners.

Diese erlaubt einen genaueren Blick auf zwei besondere, bisher weniger bekannte Aspekte seines Werkes der 1980er-Jahre: einerseits auf die sehr seltenen Vasen und figürlichen Keramiken, andererseits auf stark farbige aquarellierte Blät-

ter in grossen Formaten mit Vasen oder traumhaft und märchenhaft anmutenden Szenen. Bei Claude Sandoz wandern die Motive zwischen Vasen und Gemälden hin und her. Und es gibt bei ihm keine Hierarchie zwischen der bildenden und der angewandten Kunst. (zvg/are)

### Hinweis

Künstlergespräch morgen um 18 Uhr in der Max Wandeler Stiftung, Brüggliasse 2, Luzern. Die Ausstellung läuft noch bis zum 25. November.

# Nase fehlt – Ohr taucht auf

Der neue Krimi von Peter Weingartner hat ein Thema, das zuletzt neue Brisanz erhalten hat.

Arno Renggli

Der Luzerner Peter Weingartner, für seinen letzten Roman «Vollmondhonig» beim diesjährigen Schweizer Krimipreis mit Rang 2 ausgezeichnet, schickt zum fünften Mal seinen Kapo-Mann Anselm Anderhub ins kriminalistische Rennen. Wobei Rennen das falsche Wort ist: Nur zu gerne lässt Anderhub seinen Gedanken freien Lauf, gerät ins Philosophieren über alles Mögliche, auch über seine Aufgaben als Strohvitwer (seine bessere Hälfte Gertrud weilt in Berlin, und nicht nur der Staubsauger erweist sich als Challenge) oder über kulinarische Verlockungen.

Als dann auf der Autobahnraststätte Sempach-Neuenkirch eine Leiche ohne Nase gefunden wird, vergeht nicht nur ihm der Appetit. Offenbar wollte die Täterschaft nicht nur töten, sondern ein grausiges Exempel statuieren. Doch zunächst gilt es eruieren, wer der Tote ist.

Mysteriös wird es, als der mit Anderhub befreundete Wanderer Melchior ein einzelnes Ohr findet. Dieser ist ein «Running

Gag» in Weingartners Krimis, weil er immer wieder Leichen und Ähnliches entdeckt. (Und Gelegenheit bietet, die Schönheit der Luzerner Landschaft zu preisen.) Hängt beides zusammen, also Ohr und Nase? Diese Frage regt Anderhub zu viel kreativer Denkarbeit an, möglichst ungestört in der Natur. Wo er dann rasch wieder vom Hundertsten ins Tausendste gerät.

### Das Opfer hatte vielerlei Dreck am Stecken

So sind es nicht geniale Ideen, welche die Ermittlungen vorantreiben. Sondern solides Handwerk: Ein Foto der Leiche führt zu deren Identifizierung, es handelt sich um den Leiter einer ländlichen Kirchgemeinde. Motive und Verdächtige ergeben sich aus den Recherchen vor Ort oder im Mailverkehr des Toten. Und sie zeigen, dass jener diversen Dreck am Stecken hatte, von Veruntreuung bis zu übergriffigem Machtmissbrauch.

Auch an diesem Krimi von Peter Weingartner hat man seine Freude, wenn man bereit ist, sich auf die Erzählweise einzu-



Peter Weingartner, 69. Bild: zvg

lassen. Wenn ihn philosophische und gesellschaftliche Assoziationen oder allgegenwärtige Gelüste an Wortspielereien überkommen, muss der Fall eben warten. Insofern bleibt dieser auf den 300 Seiten überschaubar. Wie bei früheren Krimis gelingt es Weingartner aber, einer möglichen Kritik daran die Spitze zu nehmen, indem er das Finale dicht und dramatisch gestaltet.

Positiv ist auch, dass Protagonist Anderhub alles andere als

der genretypische Superfahnder ist. Sondern ein philosophisch-phlegmatischer Genussmensch, verlässlich ja, aber auch gefährdet, zweifelhafte Entscheidungen zu treffen. So setzt er einen Verdächtigen via fingiertes Mail unter Druck, was mit dazu beiträgt, dass der sich dann das Leben nimmt. Und als ihm die vermisste Nase zugespielt wird – gefunden hat auch diese natürlich Wanderer Melchior –, lässt er aus Bequemlichkeit mal zwei Tage verstreichen, bevor er sie seinem Team unterbreitet.

Solche Schwächen machen die Figur nahbar, genauso wie das Lokalkolorit die Story. Dass deren Auflösung dramatisch mit dem Thema Machtmissbrauch zu tun hat, verleiht der insgesamt eher heiteren Lektüre zusätzliche Ernsthaftigkeit.

**Peter Weingartner:** Knorpel. Edition 8, 300 Seiten, Fr. 27.–. **Lesungen:** 17. November 19.30, Wäsmeli-Träff Luzern. 29. November 19.30 (mit Ver-nissage) im Forum Triengen. Der Autor ist in freier Mitarbeit auch für unsere Zeitung tätig.

ANZEIGE

**RADIO PILATUS**  
**COMEDY NIGHT**  
21. OKTOBER 2023  
KKL LUZERN

TICKETS UND  
INFOS IN DER  
RADIO PILATUS APP

VERI

DR. FABIAN UNTEREGGER

SERGIO SARDELLA

**RADIO**

abo + WETTBEWERB



## «Greatest Days» – das offizielle «Take That»-Musical

Donnerstag, 28. 12. 2023, im Le Théâtre, Emmen  
und Restaurant Prélude

Die Welthits der populärsten Boyband der Popgeschichte begleiten eine emotionsreiche, intelligente Story. «Greatest Days» begeisterte an allen bisherigen Spielorten. «Eine wahnsinnig witzige und zugleich unglaublich herzerreissende Geschichte», schrieb der «Daily Mirror». «Ein hinreissendes Stück mit vielen wunderbaren Bühneneinfällen voller Zeitgeschichte, Gänsehautmomenten und 90er-Jahre-Flair», urteilte die «Abendzeitung». Le Théâtre hat die Dialoge dieser Musicalperle auf Mundart übersetzt, die Handlung in die Schweiz geholt, das Stück neu inszeniert. Vor der Vorstellung serviert das Restaurant Prélude, im Gebäude von Le Théâtre, das «Dreigangmenü du Théâtre».

**Der Gewinn**  
5 × 2 Tickets für das Musical «Greatest Days» im Le Théâtre, Emmen mit Dreigangmenü im Restaurant Prélude inklusive Wasser und Kaffee

**Zeiten**  
17.45 Uhr: Eintreffen und Abendessen  
19.30 Uhr: Musical «Greatest Days»

**Teilnahmeschluss**  
Montag, 23. Oktober 2023, 8.00 Uhr

Jetzt online teilnehmen unter:



Luzerner

Zuger

Nidwaldner

Obwaldner

Urner

